

Mehr als gute Nachbarschaft

Im „Haus Felderhalde“ in Isny wird gemeinschaftlich, selbstbestimmtes Wohnen praktiziert

Von Walter Schmid

ISNY - Hinter den Vereinsnamen „Aufwind“, „Zamme Felderhalde“ und „GSWA - Haus Felderhalde“ steckt in Isny dasselbe Programm: das Bemühen eines gemeinschaftlichen, selbstbestimmten Wohnens. Interessierte, die sich in den verschiedenen Phasen tatsächlich darauf eingelassen haben – Einzelpersonen, Paare oder auch Familien – alle haben sie die Erfahrung gemacht: Die Praxis eines gemeinschaftlichen und gleichzeitig selbstbestimmten Wohnens, ist eine ziemliche Herausforderung. Es bedarf von allen Beteiligten des guten Willens und auch eine große Portion Toleranz und Einfühlungsvermögen und möglichst wenig Vorschriften.

Aus dem Haus Felderhalde mit 18 Wohneinheiten bringen viele Mitbewohner neuerdings ihre Zufriedenheit zum Ausdruck. Offensichtlich erfüllen sich die ursprünglichen Erwartungen – „gemeinschaftlich“ und gleichzeitig „selbstbestimmt“. Sie seien schließlich Vereinsmitglieder geworden und ins Wohnprojekt eingezogen, mit der Prämisse eines gemeinsamen Grundverständnisses. Nämlich nicht für sich allein, anonym leben zu wollen, sondern mit Interesse an Mitbewohnern, gar mit der Bereitschaft gegenseitiger, hilfsbereiter Nachbarschaft. Seit einigen Monaten sind im Haus Felderhalde Stimmen zu hören: „Wir leben mehr als gute Nachbarschaft.“ Andere sagen: „Die Hausgemeinschaft ist jetzt heilsam geworden.“

Es sei eben weder die Vereinssatzung, noch die Empfehlung eines vorgegebenen Hausprogramms im



Alfred Fischer (von links), Mona Brates-Matalla und Bernd Miegel auf dem Dach des Hauses an der Felderhalde 7.

FOTOS: WALTER SCHMID

Gemeinschaftsraum das Wichtigste, sondern die Menschen die da sind und sich einlassen. Durch Begegnung, Gespräche und näheres Kennenlernen wachse Vertrauen im Haus. „Wir halten es aus, dass wir unterschiedliche Menschen sind mit verschiedenen Interessen. Wir finden es ganz normal, dass sich Sympathien entwickeln, zum einen mehr, zu anderen weniger. Entsprechend treffen sich auch kleine Gruppen hin und wieder in den Wohnungen.“ Durch die verschiedenen Interessen, Fragen und Bedürfnisse würden sich die Gruppen auch ständig überschneiden, so die Erfahrung von Monika Miegel, der Ehefrau des Vereins-Kassiers Bernd Miegel. „Wir müssen uns auch nicht alle gleich mögen. Wichtig ist, dass wir uns nicht aus den Augen verlieren, uns umeinander kümmern, meint Mona Brates-Matalla.

Weil sie seit Herbst vergangenen Jahres zunehmend auf eine gemischte Altersstruktur von Jungen, Älteren und auch Familien im Haus setzen, deshalb seien regelmäßige Betreuungsgebote unpassend. Auf

Beschluss der Mitgliederversammlung sei deshalb die für Programmangebote reservierte Wohnung vermietet worden. Monatliche gemeinsame Treffen der Hausgemeinschaft würden im gemütlichen Nebenzimmer des Gasthauses Grenze stattfinden. Dort würden die Fragen und Wünsche der Mitglieder vorgebracht, ausgetauscht und mehrheitlich entschieden – Angebote in der

Regel dann auch vom Vorstand organisiert. Die einstigen Logos schießen den Mitgliedern unzutreffend geworden zu sein: eine Rentnergruppe auf Kinderschaukeln oder die ältere Dame auf dem Skateboard, die sich von ihrem Mann auf dem Fahrrad abschleppen lässt. Seit Herbst vergangenen Jahres heißt es deshalb auf dem Schild an der Haustür Felderhalde Nummer 7 schlicht:

„GSWA“ - gemeinschaftlich, selbstbestimmtes Wohnen für Alle. Das A stehe jetzt nicht mehr für die Alten, sondern für alle. Der Kreis symbolisiere die Gemeinschaft. Das Beste an der Gemeinschaft seien die beteiligten Mitglieder selber. Die ganze Breite des Lebens wollen sie abdecken, ein integratives Wohnprojekt umschreiben, möglichst ohne Einschränkungen.

Zur Geschichte

Die Isnyerin Petra Wolz und Hinrich Lemke aus Wangen haben als Vereinsvorsitzende seit Mitte der 2010er-Jahre das Projekt **Aufwind mit 18 Wohnungen** im Siloah-Gelände organisiert. Die Mitglieder des Vereins, gleichzeitig Mitbewohner, haben 2019 aus ihren eigenen Reihen einen Vorstand gewählt. Lemke und Wolz haben deshalb unter dem Werbeslogan „Zamme-Felderhalde“ ein Nachfolgeprojekt auf den Weg gebracht und dazu ein ganzes Haus mit 18 Wohneinheiten

des Bauträgers Immo-Rent angemietet. Auch hier hat die Mitgliederversammlung aus ihren eigenen Reihen einen eigenen Vorstand gewählt – und in der Folge auch Satzungsänderungen vorgenommen mit der **Stärkung der demokratischen Strukturen im Verein GSWA**. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Alfred Fischer, Monika Bernert und Bernd Miegel. Ihre gemeinsame Erfahrung: je weniger Druck und Vorschriften, umso mehr wachse Vertrauen und

gegenseitige Hilfsbereitschaft. Mit gutem Gewissen sei das Haus Felderhalde offiziell für Interessierte jetzt: **Regionalstelle des Forums Gemeinschaftliches Wohnen e.V. Bundesvereinigung**. www.gswa-ev.de; kontakt@gswa-ev.de. Von Petra Wolz ist zu erfahren, dass sie, gemeinsam mit Hinrich Lemke und Rainer Skopp, beabsichtigt, ein neues Projekt auf den Weg zu bringen. **Details dazu sind im Internet unter www.zamme-ev-gemeinsamgehtmehr.com zu finden.**



Das neue Schild am Eingang zum Haus an der Felderhalde 7.